

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

7.10.1825 (Nr. 278)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 278.

Freitag, den 7. Oktober,

1825.

Baden. (Ausg. aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 4. Okt.; Schluß.) — Baiern. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Spanien. — Türkei.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 4. Okt., Nr. XXI., verkündigt, daß folgenden Geschenken und Vermächtnissen zur Sautier, Reibel'schen Knaben- und Mädchenstiftung in Freiburg nachträglich die Staats-Genehmigung erteilt wurde:

- 1) Des Pfarrers Schwärzlin zu Zähringen:
Legat zur Sautier, Reibel'schen Knabenstiftung 100 fl.
Legat zur Mädchenstiftung 100 „
- 2) Der Maria Ursula Herrmann, gebornen Präg:
Vermächtniß zur Knabenstiftung 664 „ 18 $\frac{1}{2}$ fr.
Mädchenstiftung 664 „ 18 $\frac{1}{2}$ „
- 3) Der v. Bucheisen, geb. Blank:
Legat zur Mädchenstiftung 50 „
- 4) Der Eugenia v. Stappf:
Legat für drei Freiplätze in der Knabenstiftung 1650 „
- 5) Pfarrer Rothensflur zu Gebrauts-
hausen in Baiern:
Schenkung gegen Vorbehalt lebens-
länglicher Zinse zur Knabenstift. 150 „
zur Mädchenstiftung 150 „
- 6) des Präsentiar Haller:
Legat zur Mädchenstiftung 50 „
- 7) Des Prälaten Ignaz Speckle:
zur Gründung eines Freiplazes in
der Knabenstiftung 550 „
- 8) Eines Ungenannten:
Geschenk zur Knabenstiftung 100 „
- 9) Des Domherrn Philipp Valentin
von Reibel von Basel:
Geschenk in einer Wiener Obligation
samt Zinsen zur Mädchenstiftung 1890 „
- 10) Desselben: Geschenk zur Knabenstift. 100 „
- 11) Desselben: Mädchenstift. 600 „
- 12) Einer Ungenannten, unter Vorbe-
halt der lebenslänglichen Zinse:
Geschenk zur Knabenstiftung 2000 „
Mädchenstiftung 3000 „
- 13) Der Rentmeisters Wittwe Barbara
Bischoff, gebornen Kuhn:
Legat zur Mädchenstiftung für ei-
nen Freiplatz 550 „
- 14) Einer Ungenannten ferner zur
Gründung eines Freiplazes:

ohne Zinsvorbehaltz. Knabenstiftung 550 fl.

mit Zinsvorbehaltz. Mädchenstiftung 550 „

Sämmtlich diese Vermächtnisse und Stiftungen wer-
den zum ehrenden Andenken der Wohlthäter hiermit zur
öffentlichen Kenntniß gebracht.

Baiern.

Bei dem Nationalfeste auf der Theresienwiese bei
München, dessen wir schon in unserm gestrigen Blatte
erwähnten, überreichten ein Knabe und zwei Mädchen
in altwittelsbachischer Tracht Ihren Majestäten auf ei-
nem goldenen Kredenzeller die auserlesensten Blumen,
und auf Großfregalpapier ein Festgedicht im Namen
der Gemeinde der Stadt München. Die sinnige Form
dieses Festgedichtes — entworfen und gedichtet von Hrn.
Friedrich Bruckbräu — gewährt den Anblick eines schö-
nen Bildes. Sechs und zwanzig Sterne, andeutend die
26 Regierungsjahre Sr. Maj. des Königs, bilden näm-
lich eine Sonne, in deren Mitte die Namenszüge Sr.
Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin mit Lor-
beern und Blumen geschmückt, schweben, oben von der
königlichen Krone geschlossen. Jeder Stern umschließt
einen Buchstaben, und die Buchstaben der 26 Sterne ver-
eint, bilden den Jubelruf: „Heil dem Vater des
Vaterlandes!“ Zugleich ist jeder dieser Buchstaben
der erste Buchstabe einer Zeile, und diese 26, von den
Sternen ausgesendeten Zeilen bilden die Strahlen der
Sonne.

Das Gedicht lautet, wie folgt:

Heil dem König, Heil der Königin!
Einer Sonne Strahlen gleich Ihr Leben,
Jeder Strahl bringt Segen, uns zu geben
Lieb' für Lieb', des Glückes heitern Sinn!

Dankes Jubel grüßt die hohen Gäste,
Eines treuen Volkes Jubelruf,
Mitten unter Baiern — Baierns Beste!

Von der Thaten jede, die Er schuf
Auf der Bahn von sechsundzwanzig Jahren,
Tragen, leuchtend über Raum und Zeit,
Engel, Sein Gedächtniß zu bewahren,
Ruhmvoll in das Buch der Ewigkeit!

Denn Ihn schirmt Gott auf Baierns Auen,
Einen Edlern trägt die Erde nicht, —
Schirmt die Krone königlicher Frauen!

Von der reinsten Liebe süßen Pflicht
 Allgewaltig zu Dir hingezogen,
 Treu der Lust, ein frohes Volk zu schauen,
 Eilen freudig Laufende heran,
 Reich an hoher Wonne; denn gewogen
 Lächelt sie Dein Auge freundlich an.
 Aus der Unschuld kindlich zarten Hand,
 Nimm die Blumengabe huldvoll auf;
 Deine Huld ist ja dem Vaterland
 Eine Himmlische: für jeden Stand
 Segenbringend, wie der Sonne Lauf!

Der festliche Zug der größtentheils mit außerordentlicher Pracht gestickten und gemalten, dann mit Trophäen gezierten Fahnen, — in allem 136 — an dem Königl. Pavillon vorüber, bot im Wiederglance der leuchtenden Sonne einen unbeschreiblich herrlichen Anblick. Die Namenszüge J. K. M., dann J. K. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin, des Prinzen Karl Theodor, der Prinzen Maximilian, Otto und Luitpold, dann der Herzoge von Baiern, Wilhelm, Pius August und Maximilian Joseph, leuchteten wie Frohes verkündende Gestirne. Der Bürger Finkl, unter dessen Anordnung und Aufsicht diese Fahnen gefertigt wurden, und dem auch die ganze Leitung des Pferderennens wieder übertragen war, hat sich neuerdings durch Geschmaack und Thätigkeit ausgezeichnet.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 5. Oktober. Sr. Kais. Hoh. der Großfürst Konstantin und die Frau Fürstin von Lowicz, Gemahlin Sr. Kais. Hoh., sind heute hier angekommen und im Gasthause zum englischen Hofe abgestiegen.

Frankreich.

Paris, den 5. Okt. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 99 Fr. 60, 55, 50, 55 Cent. — 3prozent. Konsol. zu 71 Fr. 40, 45, 50, 45, 40 Cent. — Bankaktien 2140 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1825 — 50 $\frac{1}{4}$.

— Hier einige Auskunft über die Entschädigungs-Operationen: Am 1. Oktober waren 10,302 Entschädigungsgesuche an die H. H. Präfecten gelangt; 2572 Borderaux, nebst den zur Liquidation nöthigen Schriften, waren beim Finanz-Ministerium eingelaufen; 791 dieser Borderaux waren nach vollendeter vorläufiger Prüfung, an die Entschädigungs-Kommission geschickt worden; 415 Liquidationen waren entschieden zuerkannt und beliefen sich auf 21,494,202 Fr.

— Das Mausoläum in der Kirche von Ruel, bei Malmaison, unter welchem die sterblichen Ueberreste der Kaiserin Josephine jetzt ruhen (S. Karlsr. Stg. Nr. 272) ist in großen Verhältnissen aus weißem Marmor ausgeführt. Es stellt einen von 4 ionischen Säulen getragenen Bogen vor, unter welchem Josephine, mit dem Diadem auf dem Haupte und in reichem Kostüme, auf einem Beischemel kniet. Der Künstler heißt Cartelier, und ist Mitglied des Instituts.

Großbritannien.

An der Mersey werden jetzt zur Beschützung Liverpool's zwei starke Forts errichtet, weil man gefunden, daß zu Kriegszeiten leicht feindliche Dampfboote in diesen Hasen würden eindringen können.

— Die Land-Expedition an den Nordpool, unter dem Befehle des Kapitäns Franklin, macht dieses Jahr nur vorbereitende Arbeiten. Sie wird am großen Bärensee überwintern, und erst im nächsten Frühjahr den Maskenziegen hinab gegen die Behrings-Straße vorzudringen suchen.

— Das Schiff le Planter, von Carthagena kommend, hat einen Offizier nach England gebracht, der die Ratifikation des zwischen England und Columbia abgeschlossenen Traktats überbrachte.

(Globe an Traveller.)

— Es heißt, der Präsident Bolivar habe vom Kongress die Bevollmächtigung begehrt und erhalten, seiner Gesundheit wegen sich nach England zu begeben.

(Globe and Traveller.)

— Aus der zu London u. Stuttgart gleichzeitig erscheinenden Monatschrift Britannia entlehnen wir folgenden Aufsatz:

Die brittischen Fabriken.

Mein — es ist nicht immer wahr, daß die Blüthe des Handels ein Maßstab des Nationalwohlstandes sey. — In einigen Fällen, wo Tausende und Tausende, Jung und Alt, Männer, Weiber und Kinder, für wenige reiche Kapitalisten arbeitend, wie Negerflaven, im Schweiß ihres Angesichtes ein kümmerliches Daseyn führen, da ist wahrlich vom Nationalwohlstand nicht viel zu sprechen. — Die Reichthümer, die zu ungeheuren Summen in den Händen einzelner Eigenthümer anwachsen, dürfen nicht blenden, nicht verführen Deutschlands Finanzminister, über das deutsche Vaterland das Unglück zu verbreiten, unter welchem eine zahlreiche Menge der Einwohner Englands schmachtet. — Die Bauern in Oestreich, Tirol, Baiern, Württemberg, Baden und in den Rheinländern, sind glückliche Geschöpfe; ihre Wohnungen sind gesund; ihre Kost ist nahrhaft; die Luft, die sie einathmen, belebend; ihre Beschäftigung naturgemäß. — Wir wollen ein Bild entwerfen von dem Zustande der Unglücklichen, die in den großen Fabriken Englands arbeiten; diesen Zustand soll jeder Staatsmann, jeder Menschenfreund mit dem der arbeitenden Klasse in Deutschland vergleichen, und dann urtheilen, ob es rathlich ist, durch künstliche Industrie-Gesetze im deutschen Vaterlande das erträumte Phantem des Nationalreichthums hervorzuzaubern?

In der großen Kattun-Spinnerei von Manchester z. B. werden mehrere tausend Individuen täglich vierzehn Stunden lang in den Fabriken eingesperrt, wo Sommer und Winter die Hitze 80 bis 84 Grad F. beträgt.

Solch' eine Hitze ist selten in England in den heißesten Sommertagen. Voriges Jahr betrug sie an den heißesten Tagen, den 31. August, 1., 2. und 3. September, kaum 84 Grad. Und doch war diese Hitze, ge-

gen die man in gesunden Wohnungen, in kühlen Gemächern, durch Lüften, Ruhe u. s. w. einigen Schutz fand, der Gesundheit so nachtheilig, daß Menschen so wohl als Vieh krank wurden.

Man denke sich den Zustand dieser armen Geschöpfe, die das ganze Jahr, Tag für Tag 14 Stunden, in einer solchen Temperatur arbeiten müssen!

Und diese armen Leute haben nicht einmal einen Platz, wo sie sich etwas abkühlen könnten, nicht einen Hauch erfrischender Luft, der die drückende, schwere Atmosphäre reinigte! Das Thor des Raumes, worin sie arbeiten, bleibt den ganzen Tag verschlossen; nur eine halbe Stunde, zur Theezeit, wird es geöffnet. Auch der erfrischende Trank des kühlen Brunnenwassers ist ihnen untersagt, ihnen sogar verboten, Regenwasser zu sammeln! — Man hat vom Parlamente ein Gesetz gegen die grausame Behandlung der Thiere ausgewirkt. Wården Hunde und Pferde in solche ungesunde Gemächer eingesperrt, gewiß, man würde das Gesetz in Anwendung bringen. Und zu Gunsten der Menschen — —

Die schädlichen Wirkungen der Hitze werden noch beträchtlich durch den üblen Geruch des Gasdampfes vermehrt; dieser Geruch, durch die Ausdünstungen der Arbeiter geschwängert, die von dem Ausathmen verdorbene Luft, und der sogenannte Rattunstaub (Cottonklingens or Fuzz), sind der Grund vieler Krankheiten. Es ist ausgemacht, daß der stärkste Mann im vierzigsten Jahre alt und untüchtig zur Arbeit wird; daß Kinder siech und krüppelhaft, und Tausende davon vor ihrem 16. Jahre durch Auszehrung hinweggerafft werden.

Sind diese Einrichtungen, auf die man stolz seyn kann? — Ist der Schweiß, der aus vielen tausend Unglücklichen herausgekocht wird, eine Quelle des Nationalreichthums: welcher Menschenfreund wird eine solche Quelle in Deutschland eröffnen wollen?

Um einen unzweideutigen Beweis der Sklaverei zu geben, unter welcher die Arbeiter in den Fabriken schmachten, theilen wir eine Liste der Geldstrafen mit, die mit unerbittlicher Strenge, von dem Aufseher der Fabriken, den Arbeitern ausgepreßt werden.

Schill.

Jeder Arbeiter, der ein Fenster aufmacht, bezahlt	1
Jeder Arbeiter, der sich in den Arbeitsstunden wäscht	1
Jeder Arbeiter, der seine Delle an einen un-rechten Platz stellt	$\frac{1}{2}$
Jeder Arbeiter, der zu früh sein Gaslicht anzündet	1
Jeder Arbeiter, der zu lange das Gaslicht brennen läßt	2
Jeder Arbeiter, der mit seinem Kammeraden wis-pert	1
Wer fünf Minuten zu spät nach dem gegebenen Zeichen sich einfundet	2
Jeder Arbeiter, der krank ist, und keinen andern an seinen Platz stellt	$\frac{1}{2}$
Ein Schilling macht ungefähr 34 Kreuzer Reichswäh-rung.	

Selbst der armselige Arbeitslohn fällt nicht ganz zum Profit der Unglücklichen. — Diese müssen ihre Bedürf-nisse von bestimmten Kramläden kaufen, die direkt oder indirekt ein Eigenthum der Fabrikherrn sind. Wehe, wenn der Arbeiter bei einem andern Laden seine Be-dürfnisse kaufen wollte! Er würde sein armseliges Brod verlieren.

Außerdem sind die Fabrikanten Besitzer von Häusern und Gemächern, die sie den Arbeitern zur Miete um einen theuern Preis aufbården. Für die armseligste Hütte müssen sie 9 Pf. (100 fl.) jährlich bezahlen, für einzelne Ge-mächer 2 $\frac{1}{2}$ Schilling die Woche. Die Miete wird ih-nen täglich vom Arbeitslohn abgezogen. — Solche, wel-che beim Eintritt in die Fabrik bereits eine Wohnung be-sitzen, müssen gleichwohl die Miete für die ihnen neu angewiesene bezahlen.

So wird von den Kapitalisten der Lohn, den sie den Arbeitern bezahlen, diesen größtentheils wieder abge-nommen. Die Erhöhung desselben ist immer nur ein Blendwerk.

Die Grundlinien dieses Bildes verdanken wir zum Theil unserer eigenen Erfahrung, zum Theil den Be-richten von rechtschaffenen Männern, die als Augenzeu-gen dieses Unwesens zu betrachten Gelegenheit hatten.

I t a l i e n.

Rom, den 22. Sept. Der heilige Vater ist neuer-dings von seiner gewöhnlichen Unpäßlichkeit, Hämorrhoi-dal-Beschwerden, befallen. Er hat vorgestern den Staats-behörden die gewöhnliche wöchentliche Audienz nicht er-theilt, und läßt dormalen Niemanden vor sich. Doch gibt diese Unpäßlichkeit zu keinen Besorgnissen Anlaß, und man hofft in Bälde eine vollkommen beruhigende Nach-richt über das Befinden des hochverdienten Oberhauptes der Kirche ertheilen zu können.

— Der Prozeß gegen die Karbonari der Provinz Ra-venna ist beendet. Die Thatfachen und Nebenumstän-de bilden einen dicken Quartband gedruckt. Es waren 400 Beschuldigte: Einige sind zum Tode, andere zur Galeere, die meisten auf eine bestimmte Zeit zur Haft verurtheilt worden.

D e s t r e i c h.

Wien, den 30. Sept. J. J. k. k. M. werden sich zu dem bevorstehenden Namensfeste Sr. Majestät unser's vielgeliebten Kaisers auf das Lustschloß Schloßhof be-geben, und diesen Tag im Kreise Ihrer Familie zubrin-gen. Eine Deputation der ungarischen Stände wird des-ren Glückwünsche Ihren Majestäten überbringen. Wäh-rend des Oktobers wird sich der Hof abwechselnd in Schloß-hof und Preßburg aufhalten. Die Magnaten des Kö-nigreichs Ungarn haben Sr. Durchl. dem Fürsten Metter-nich das Indigenat ertheilt. Dasselbe erhielt auch der am k. k. Hofe akkreditirte königl. bairische Minister von Steinlein.

S p a n i e n.

Die Pariser Zeitungen vom 3. Okt. enthalten folgen-den Artikel:

Madrid, den 22. Sept. (Privat-Korrespondenz.)

Die Supplik der Unglücklichen, die zu Granada wegen Freimaurerei zum Tode verurtheilt wurden (S. Karlsr. Ztg. Nr. 269), fand kein Gehör, sondern der Justizminister ertheilte hierauf folgenden Bescheid:

Die höchsten Behörden von Granada sollen das Decret des Königs, drei Tage nach Empfang des Begnadigungsgesuches, das hiermit zurückgeschickt wird, vollziehen lassen. Demnach wurden 7 von den 8 Verhafteten, worunter ein Obrister, am 9. d. M. gehängt. Der achte, welcher noch nicht förmlich in die Gesellschaft der Freimaurer aufgenommen war, wurde zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

Während der Hinrichtung dieser Unglücklichen schrie ein Zolleinnehmer: „Es lebe die Inquisition!“ Hierauf versetzte ein Soldat, der zu dem Kavallerie-Regiment gehörte, das der Hinrichtung beiwohnte, um die Ordnung zu haben, dem Zöllner einen so heftigen Säbelhieb auf den Kopf, daß Hut und Hirnschale entzwei gespalten wurden, und derselbe todt niederstürzte. Dieß Ereigniß erzeugte eine solche Unruhe in der Stadt, daß, den 9. und 10. über, die ganze Garnison unter den Waffen bleiben mußte.

Den 15. ist eine amerikanische Fregatte, welche von Fisco, einem Hafen in der Nähe von Lima kommt, zu Cadix eingelaufen. Dieses Schiff hat 85 Offiziere von der Armee des Generals Laferna mitgebracht.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Sept. Es wird zwar versichert, daß Ibrahim Pascha Tripoliza verlassen, und sich nach Navarin zurückgezogen habe, wo er die Verstärkungen, die ihm der Kapudan Pascha zuführen soll, abwartet, allein dieses Gerücht scheint keinen Glauben zu verdienen. — Medschid Pascha steht trotz seiner Verluste vor Missolonghi, und die Belagerung ist nicht aufgehoben. Im Uebrigen hat man hier nichts Neues.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

6. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6½	28 Z. 2,0 L.	8,0 G.	62 G.	N.
M. 3	28 Z. 1,2 L.	14,0 G.	55 G.	SW.
N. 10	28 Z. 0,7 L.	10,2 G.	59 G.	SW.

Wenig heiter, starker Nebel, es wird ziemlich heiter
Nachts heiter und dichter Nebel.

Todes-Anzeige.

Gegen unsere verehrten Anverwandten und Freunde erfüllen wir eine traurige Pflicht, indem wir denselben anzeigen, daß heute Vormittag 11 Uhr unser hoffnungsvoller einziger Sohn Ernst in seinem 24. Lebensjahre, nach einem 26 tägigen schmerzvollen Krankenlager in dem Herrn selig entschlafen ist.

Wer den Verstorbenen kannte, wird Ihm, der in der Blüthe seiner Jahre, und am Ziele seiner Hoffnungen, aus dem treulich erfüllten Berufe (als Forstpraktikant) uns entrissen wurde, eine Thräne des Mitleids weihen. Wir tiefgebeugte Eltern aber, sagen allen Freunden des Seeligen für die Ihm erwiesene Liebe und Achtung herzlichsten Dank, und verbitten uns — überzeugt von aller Theilnahme an unserm unendlichen Schmerze — alle Beileidsbezeugungen.

Stein, den 4. Oktober 1825.

Förster E. Grimm, Vater.

Christine Grimm, geb. May, Mutter.

Pforzheim. [Landkalender.] Bei Unterzeichnetem hat nun der beliebte

„Rheinländische Hausfreund oder neuer Kalender auf das Jahr 1826 mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen mit Holzschnitten“ 7 Bogen in 4.

die Presse verlassen und ist bei allen Buchbindern des Landes zu haben.

Joh. Mich. Käß, Wittwe

Anzeige.

Die Jahreszeit erfordert eine Abänderung der Stunden des bisherigen kalligraphischen Unterrichts; er wird daher künftig, und zwar vom 10. d. M. an, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags statt Morgens, jedesmal Abends von 6 bis 8 Uhr, erteilt werden, wozu diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, ergebenst eingeladen werden.

Zugleich glaubt man einem oft geäußerten Wunsche durch die Benachrichtigung entsprechen zu müssen, daß nun auch der weiblichen Jugend in der Mittagsstunde von 1 bis 2 Uhr im Schönschreiben Unterricht erteilt werden wird, so fern sich eine gewisse Anzahl hierzu in dem unterzeichneten Institut meldet, wo man jederzeit das Nähere erfahren kann.

Karlsruhe, den 4. Okt. 1825.

Das Institut der höhern Kalligraphie
Akademiestraße Nr. 5.

Schweßlingen. [Dankagung.] Durch die thätige und unermüdete Verwendung unseres Großherzogl. Herrn Amtmann Bierordt wurde auf dem hiesigen Wiesenthal ein reichhaltiges Torflager entdeckt, und dasselbe schon im Laufe des verfloffenen Sommers, nach den darüber unterm Heutigen geschlossenen und höhern Orts vorgelegten Akten, mit Vortheil benützt. — Wir sind nun dadurch in den Stand gesetzt worden, der ärmern Volksklasse durch geringe Auslagen ein wohlthätiges Heizungsmitel zu verschaffen, und den Vermöglichere ein minder kostspieliges Mittel an Handen zu geben, wodurch die immer steigenden Holzpreise gemindert, und dem wirklichen Holzmangel vorgebeugt werden kann. — Die Wohlthat, die dadurch der hiesigen Gemeinde zufließt, verbindet uns gegen den Herrn Amtmann Bierordt zum lebhaftesten Danke, welchen wir mit der Gemeinde hiermit aussprechen wollen.

Schweßlingen, den 3. Okt. 1825.

Der Großherzogl. Ortsvorstand und Gericht.